

Überprüfung der Finanzkompetenz durch Wissensfragen zu Zins, Inflation und Geldanlagen zeigt zudem, dass Männer im Durchschnitt mehr Fragen korrekt beantworten als Frauen.

6. Wer unter materieller und sozialer Entbehrung lebt, ist weniger in das Finanzleben eingebunden.

Erstmals wurde erhoben, welche der Befragten unter materieller und sozialer Entbehrung leben – also aus finanziellen Gründen auf wichtige Güter, Dienstleistungen und soziale Aktivitäten verzichten müssen. Diese Personen weisen mit 61,3 Skaleneinheiten einen deutlich niedrigeren FIX-Wert auf als Personen, bei denen dies nicht der Fall ist (70,9 Skaleneinheiten). Der Unterschied beträgt knapp zehn Skaleneinheiten. Insbesondere der Wert in der Dimension „Nutzungszufriedenheit“ liegt bei Personen mit materieller und sozialer Entbehrung mehr als 15 Skaleneinheiten unter dem Wert von Personen ohne materielle und soziale Entbehrung.

7. Armutsgefährdung mindert die finanzielle Teilhabe.

Wer nach dem Nettoäquivalenzeinkommen als armutsgefährdet gilt, weist mit 64,9 Skaleneinheiten eine geringere Finanz-Inklusion auf als Personen, die nicht als armutsgefährdet gelten (71,0 Skaleneinheiten). Besonders stark weichen armutsgefährdete Personen in den Dimensionen „Nutzungszufriedenheit“ (8,6 Skaleneinheiten Differenz) und „Finanzkompetenz“ (8,3 Skaleneinheiten Differenz) von Befragten ab, die über mehr Einkommen verfügen.

8. Energiearmut beeinflusst die finanzielle Teilhabe nicht.

Ob der Ausgabenanteil für Energiekosten unter zehn Prozent des Haushaltsnettoeinkommens liegt oder nicht, hat keinen signifikanten Einfluss auf die finanzielle Teilhabe: Der FIX-Wert unterscheidet sich zwischen den beiden Vergleichsgruppen nur um rund einen Skaleneinheit. Dass sich bei dieser Einflussgröße kein Zusammenhang zeigt, lässt vermuten, dass die gestiegenen Energiekosten der vergangenen Jahre die finanzielle Teilhabe der Menschen nicht unmittelbar beeinflusst haben müssen.

9. Vier von zehn Befragten überschätzen ihre Finanzkompetenz.

Die subjektive Einschätzung der Befragten zu ihrer Finanzkompetenz wurde in der FIX-Studie 2024 erstmals mit Wissensfragen rund um Zinsfragen, Anlageoptionen und Inflation abgeglichen. Aus der Beantwortung dieser Wissensfragen lässt sich die objektive Finanzkompetenz ableiten. Dabei zeigt sich: Vier von zehn Befragten überschätzen ihre Finanzkompetenz. Bei einem Drittel aller Personen stimmen objektive und subjektive Finanzkompetenz überein, während bei rund einem Viertel die objektive Finanzkompetenz die subjektive Selbsteinschätzung übertrifft.

Die größten Unterschiede zwischen subjektiver Finanzkompetenz und objektivem Finanzwissen zeigen sich anhand der folgenden Einflussfaktoren:

- Ältere Personen zwischen 55 und 74 Jahren schätzen ihre Finanzkompetenz realistischer ein als jüngere Personen.
- Personen, die im Umgang mit digitalen Technologien sehr sicher sind, überschätzen häufig ihre Finanzkompetenz: Sie weisen den höchsten Wert in der Dimension der subjektiven Finanzkompetenz auf. Rund jede:r Zweite in dieser Gruppe überschätzt ihre:seine Finanzkompetenz jedoch.

10. Das Vertrauen in die Sicherheit von Krediten ist gesunken.

Bei der FIX-Dimension „Vertrauen“ zeigt sich ein sinkendes Vertrauen bei Krediten: 2023 stimmten noch 55,4 Prozent der Befragten der Aussage zu, dass Kredite für sie sicher seien. 2024 halten hingegen nur noch 46,8 Prozent Kredite für sicher. Dieses Gefühl ist vor allem als eine schwindende Sicherheit im eigenen Umgang mit Krediten zu bewerten. Denn bei der Dimension „Finanzkompetenz“ zeigt sich auch hier eine Veränderung im Antwortverhalten: Hier fühlen sich die Befragten deutlich weniger sicher im Umgang mit Krediten als noch im Vorjahr. Auf einer Skala von 1 bis 5 (1: „überhaupt nicht sicher“ / 5: „sehr sicher“) liegt der Durchschnittswert der Befragten in diesem Jahr bei 3,1. Noch im Vorjahr betrug der Durchschnittswert bei dieser Frage 3,6.

Die Methode:

Wie wurde der SCHUFA-Finanz-Inklusions-Index gemessen?

Wie bereits 2023 hat die SCHUFA die Studie mit dem Forschungsinstitut Ipsos durchgeführt. Als wissenschaftlicher Berater ist Prof. Dr. Peter Kenning, Inhaber des Lehrstuhls für BWL, insbesondere Marketing, an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie stellvertretender Vorsitzender des Sachverständigenrats für Verbraucherfragen, eingebunden.

Die Studie zur finanziellen Teilhabe in Deutschland 2024 basiert auf der 2023 entwickelten Grundlagenstudie. In dieser wurde auf Basis qualitativer Interviews ein Fragebogen für die quantitative Befragung erstellt und der Finanz-Inklusions-Index (FIX) entwickelt.

Weitere Informationen zur Studienkonzeption sind hier zu finden:



www.schufa.de/ueber-uns/presse/pressemitteilungen/schufa-stellt-finanz-inklusions-index/index.jsp